Oechelhaeuser, Wilhelm.

3 1761 09619304 0

Wilhelm Oechelhaeuser als Sozialpolitiker.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

Philosophischen Fakultät

der

Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen

vorgelegt von

Wilhelm Mollat

aus Charlottenburg.

LIBRARY
OCT 26 192
UNIVERSITY OF TORONTO

Gießen 1921.

Buchdruckerei Nitschkowski, Gießen

Genehmigt durch den Prüfungs-Ausschuß am 10. Juli 1921.
Berichterstatter: Dr. Skalweit.

Vorwort.

I. Teil.

Wilhelm Oechelhaeusers Leben und Wirken.

Oechelhaeuser lebt von 1820 bis 1902. Seine Jugend verbringt er in seiner Vaterstadt Siegen. Er wird Lehrling, dann Konstrukteur in der Papier- und Maschinen-Fabrik seines Vaters. Ueber Frankfurt a. M. (Reichshandelsministerium, 1848), Berlin (Verein der zollvereinsländischen Eiseninduſtriellen, 1851), Mülheim an der Ruhr (Bürgermeister, 1852), gelangt er schließlich nach Dessau (1856) als Generaldirektor der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.

Er steht vor unserem Auge als bedeutender Großindustrieller, Vertreter des deutschen Volkes im Landtage und im Reichstage, hervorragender Handelspolitiker, erfolgreicher Mitarbeiter auf dem Gebiete der Handelsgesetzgebung; wir sehen in ihm einen der klarsten und verständnisvollsten Sozialpolitiker seiner Zeit und einen namhaften volkswirtschaftlichen Schriftsteller, besonders auf dem Gebiete der Handelspolitik und der Sozialpolitik; weiter bewundern wir ihn als führenden Kolonialpolitiker, der besonders an der Erschließung unserer afrikanischen Kolonien großen Anteil hat; und zuletzt lernen wir in ihm den Begründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und einen hervorragenden Shakespeare-Forscher kennen, — alles in allem eine vielseitige Persönlichkeit.

II. Teil.

Die Grundlagen und die Voraussetzungen seiner Sozialpolitik.

Der erste Abschnitt gibt als „Allgemeine Grundlegung" die wesentlichen Begriffe der Sozialpolitik und kennzeichnet die verschiedenen sozialen Richtungen. Im zweiten Abschnitte wird Oechelhaeusers grundsätzliche Stellung zur Arbeiterfrage und seine sozial-

politische Betätigung behandelt. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich mit seinen sozialpolitischen Ideen: dem Ziele seiner Sozialpolitik – Arbeitsfriede und sozialer Friede – und den Wegen, die zu diesem Ziele führen sollen.

III. Teil.

Die Wege seiner Sozialpolitik.

Der erste Abschnitt behandelt „die soziale Seite der Arbeiterfrage" (1. Unternehmer und Arbeiter; 2. Arbeiterausschüsse; 3. Die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter und ihre Stellung zueinander), der zweite „die wirtschaftliche Seite der sozialen Frage" (1. Wohlfahrtseinrichtungen; 2. Die wichtigsten Bedingungen des Arbeitsvertrages: Arbeitslohn und Arbeitszeit; 3. Der Arbeiterschutz; 4. Der Lohnschutz: Sozialversicherungs-Gesetzgebung, Sparwesen, Hilfskassen).

Anhang.

1. **Die Schriften Wilhelm Oechelhaeusers** – gegliedert nach: Sozialpolitik, Handelspolitik, Aktiengesetzgebung, Kolonialpolitik, Technik, Politik, Kommunalpolitik, Biographisches, Verschiedenes (Shakespeare-Schriften und -Ausgaben, Sonstiges) – sind verzeichnet und kurz charakterisiert.

2. **Anmerkungen.**

3. **Quellen-Nachweis.** Von den Quellen sind besonders hervorzuheben die ungedruckten „Erinnerungen aus meinem Leben" (1891), die Schriften und die Reichstagsreden Wilhelm Oechelhaeusers.

Lebenslauf.

Am 9. Mai 1899 wurde ich, Johann Wilhelm Mollat, evangelischer Konfession, als Sohn des Handelskammersyndikus Dr. jur. Georg Mollat in Frankfurt (Oder) geboren. Von Ostern 1905 bis Herbst 1906 besuchte ich dort die Vorschule des König Friedrich-Gymnasium, nach der Uebersiedelung meiner Eltern nach Siegen zunächst die Volksschule, dann das Realgymnasium zu Siegen, das ich am 1. Februar 1917 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Vom 3. Februar bis zum 1. Juni 1917 war ich als Hilfsarbeiter bei der Handelskammer in Siegen tätig. Im Sommersemester 1917 begann ich in Gießen mit dem Studium der Staatswissenschaften, das ich infolge meiner Einziehung bald unterbrechen mußte. Den Feldzug machte ich als Feldartillerist mit; in Frankreich erhielt ich das Eiserne Kreuz. Nach meiner Entlassung aus dem Heeresdienste nahm ich mein Studium wieder auf; abgesehen von dem Sommersemester 1920, in dem ich in Bonn studierte, verbrachte ich meine sämtlichen Studiensemester in Gießen. Meine Lehrer waren die Herren Professoren Dr. Briefs, Dr. Collin, Dr. Gmelin, Dr. Günther, Dr. Lenz, Dr. Mayer-Homberg, Dr. Mittermaier, Dr. Skalweit in Gießen, Dr. Platzhoff, Dr. Seibt, Dr. Spiethoff, Dr. Wentscher in Bonn. Besonders verpflichtet bin ich Herrn Professor Dr. Skalweit, vor allem für seine vielfachen Anregungen und Winke, die er mir bei der Abfassung meiner Dissertation zuteil werden ließ.